



brücke für afrika
norddeutsche mission



Jahresbericht 2012/2013



Alt werden in Ghana, Togo und Deutschland

Bei allen Unterschieden zwischen Westafrika und Deutschland gibt es im Hinblick auf das Altwerden auch Berührungspunkte: In Ghana und Togo rückt die veränderte Lebenssituation alter Menschen zunehmend in den Fokus der Kirchen.

Fehlende soziale Sicherungssysteme und das Auseinanderfallen der Familien haben eine zunehmende Verarmung alter Menschen zur Folge. In Deutsch-

land müssen immer weniger Versicherungs- und Steuerpflichtige eine steigende Anzahl älterer und hochbetagter Menschen und deren Pflege finanzieren.

Die Kirchen müssen diesen demographischen Entwicklungen Rechnung tragen. Und tatsächlich gibt es in allen Mitgliedskirchen neue Initiativen: aufsuchende Altenarbeit, Besuchsdienste, Mehrgenerationenhäuser und Seniorenclubs, Fortbildungsangebote und

präventivmedizinische Betreuung.

Die Norddeutsche Mission hat gemeinsam mit der Vereinten Evangelischen Mission und dem Diakonischen Werk der Ev.-ref. Kirche ein Begegnungs- und Studienprogramm erarbeitet, das im September 2013 mit einer Süd-Nord-Begegnung und einer Tagung beginnt und 2014 mit einem Reversprogramm weitergeführt werden soll.

Hannes Menke

Die Norddeutsche Mission

Die Norddeutsche Mission (NM) ist ein Zusammenschluss von zwei afrikanischen und vier deutschen Kirchen. Sie unterstützen sich gegenseitig im Geist eines gleichberechtigten und gegenseitigen theologischen und kulturellen Austausches und in lebendiger Solidarität.

Außerdem unterstützen wir Entwicklungsprojekte in Westafrika finanziell und durch fachliche Beratung. Diese

Projekte werden von den Partnerkirchen konzipiert und durchgeführt. So werden Brunnen und Schulen gebaut, jährlich tausende Kinder geimpft, es wird über Aids aufgeklärt, und Krankenhäuser und Gesundheitsstationen behandeln viele Patienten. Hunderte von Jugendlichen bekommen eine Ausbildung, die nachhaltige Landwirtschaft wird gefördert, Mikrokredite werden vergeben und vieles mehr.

Unsere Mitgliedskirchen sind: Bremische Evangelische Kirche, Eglise Evangélique Presbytérienne du Togo (EEPT), Evangelical Presbyterian Church (Ghana), Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg, Evangelisch-reformierte Kirche, Lippische Landeskirche.

Frauenkonsultation

Im Sommer 2012 veranstaltete der Frauenbeirat der NM eine Frauenkonsultation mit Frauen aus Ghana, Togo und Deutschland. Das Thema lautete „Klimawandel – Handlungsoptionen in einem aussichtslosen Kampf?“ Neben einer zentralen gemeinsamen Tagung auf Spiekeroog besuchten die

afrikanischen Delegierten die deutschen Mitgliedskirchen. Hier lernten sie Initiativen und Projekte im kirchlichen und nicht-kirchlichen Bereich kennen, die sich mit dem Klimawandel beschäftigen. So sind die Frauen aus Togo und Ghana z. B. den stadtoökologischen Lehrpfad entlanggegangen, haben einen

Windpark besichtigt, lernten verschiedene Möglichkeiten des Energiesparens kennen oder staunten über Car-Sharing-Konzepte. Am Ende der Konsultation wurde eine Zielvereinbarung erarbeitet, die alle sechs Kirchen mit in die Pflicht nimmt. Sie kann kostenlos über die Geschäftsstelle der NM bezogen werden.

Partnerschaftsgottesdienst

„Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut!“ Eine ganz andere Sicht auf die Schöpfung haben die Menschen. Ökosysteme zerstörender Klimawandel ist Realität geworden – lebensgefährdend für Mensch und Tier. Manche verschließen den Blick davor, andere hoffen, es gäbe eine Umkehr. Der Frauenbeirat der Norddeutschen Mission hat in Fortführung seiner Konsultation den Entwurf für den Partnerschaftssonntag 2013

erarbeitet: „Mit Herzen, Mund und Händen – den Klimawandel wenden“. Aus Togo kam dazu der Predigtvorschlag, aus Deutschland Predigtmeditationen, aus Ghana das Fürbittengebet. Der Entwurf möchte für einen Weg aus der Aussichtslosigkeit Mut zusprechen. Nicht einen Mut, der von Verzweiflung getragen ist, sondern Mut, der von der Macht ist, die Perspektiven schenkt und auf ewig zum Leben ermutigen will.



Pastorin Bertille Maditoma sowie Mitarbeiter eines Windparks

Berichte der Partnerkirchen

EEPT, Togo

Die sozio-politische Situation in Togo ist nach wie vor schwierig. Die Bevölkerung klagt über mangelnde Demokratie im Land, Menschenrechtsverletzungen und eine schlechte wirtschaftliche Lage. Seit Oktober 2012 wurde mehrfach zu Streiks aufgerufen. Immer wieder drängt die Kirche Regierung und Opposition zu ernsthaften Gesprächen über die Wahlgesetzgebung und Verfassungsfragen. Diese haben jedoch zu keinen größeren Veränderungen geführt.

Die EEPT hat sich im letzten Jahr verstärkt im Bereich Krankenhausseelsorge engagiert. In den Krankenhäusern CHU Tokoin, CHU Campus und CHU Lomé Commune haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kirche zahlreiche Patienten betreut. Auch Kleidung und Nahrungsmittel wurden verteilt. Das Gleiche gilt für das Gefängnis in Lomé.

Steigende Patientenzahlen haben die kirchlichen Gesundheitsstationen zu verzeichnen. So wurden z. B. in Kativou im Jahr 2012 insgesamt 1419 Menschen behandelt, 2011 waren es 913.

Die Kirche arbeitete auch in der Militärseelsorge. Wöchentliche Besuche in 13 Garnisonen wurden durchgeführt. Dabei brachten die Pastoren Geschenke und christliche Literatur für die Soldaten mit. Es wurde gemeinsam gebetet und über Themen aus dem Soldatenleben, wie Liebe und Heirat, Einsamkeit

und Alkohol, Gehorsam und Gewissen aber auch die nationale Versöhnung im Lichte der biblischen Botschaft diskutiert.

Zwei besondere Fortbildungen gab es in diesem Jahr: In Kpalimé, Sokodé und Kara nahmen insgesamt 90 Frauen von Pastoren und Katechisten an einer Fortbildung zum Thema „Gewalt gegen Frauen und junge Mädchen“ teil. 50 junge Multiplikatoren absolvierten einen Workshop, der sich mit Strategien gewaltfreier Konfliktlösung beschäftigte.



Die Moderatoren der afrikanischen Mitgliedskirchen, Francis Amenu (Ghana, links) und Imanuel Awanyoh (Togo, rechts) berichteten der Hauptversammlung über die Situation in ihren Ländern.

Berichte der Partnerkirchen

E. P. Church, Ghana

Die E. P. Church ist intensiv mit dem Thema „Altenarbeit“ beschäftigt. Alte Menschen müssten mit Liebe, Sympathie, Respekt und Fürsorge behandelt werden. Auf Gemeindeebene sind über 100 Komitees gegründet worden, die sich jeweils um die Älteren kümmern, über Einkommen schaffende Aktivitäten informieren und Hilfe für die Gesundheitsvorsorge bereitstellen.

Auch die Gefängnisseelsorge wird ausgebaut. Stella Ama Katso hat als erste weibliche Pastorin der E. P. Church eine entsprechende Zusatzausbildung gemacht. Beim HIV/Aids-Programm der Kirche liegt der Schwerpunkt neben der Beratung und den Tests darauf, die Stigmatisierung der Betroffenen zu verhindern. In vielen Gemeinden ist die HIV/Aids-Aufklärung so erfolgreich, dass die Infektionsrate gesunken ist.

In der Frage des Klimawandels spielt

die E. P. Church eine führende Rolle in Ghana. Sie wurde bereits mehrfach dafür ausgezeichnet. Zuletzt erhielten zwei Kinder der E.P.-Grundschule Klefe Achatime einen internationalen Preis für ihr Engagement für den Umweltschutz. An den Auswirkungen des Klimawandels haben die Menschen in diesem Jahr ganz besonders in Nord-Ghana gelitten. Durch schwere Regenstürme wurden in Chereponi Dächer abgedeckt und Gebäude zerstört. Zahlreiche Familien wurden obdachlos.

Ausbildungsstätten der E. P. Church bekamen in diesem Jahr einen höheren Status und können so qualifiziertere, vom Staat anerkannte Abschlüsse anbieten. Dazu gehören das Activity Centre in Ho (Ausbildung für junge ledige Mütter) und das Berufsbildungszentrum in Alavanyo.

Schließlich hat es in Leitungsfunktionen Wechsel gegeben: Jonas Gershon Dzodzodzi ist jetzt drittes (Laien-) Kirchenleitungsmitglied, als Nachfolger von Lydia Adajawah. Neuer Direktor der E. P. University in Ho wurde Pastor Cyril Fayose, dem Theologischen Seminar in Peki steht Pastor Dr. McWilson Atakro vor.



Jonas Gershon Dzodzodzi

Entwicklung: Neues aus den Projekten

Straßenkinder in Lomé/Togo

Um ihre Familie ernähren zu können, brauchen viele Eltern mehrere Jobs. Ihre Kinder werden alleine gelassen, verwahrlosen zunehmend und leben irgendwann auf der Straße. Die Gemeinde Adidogome kümmert sich um diese Kinder (Foto: rechts unten). Es geht einerseits um Lebensmittel und Kleidung, andererseits um Gespräche und das Gefühl zu vermitteln: „Jemand ist für mich da.“ Darüber hinaus bemüht sich die Gemeinde, die Kinder wieder in die Schule zu integrieren und Jugendlichen eine berufliche Ausbildung zu vermitteln. In diesen Fällen übernimmt die Gemeinde – dank der Spenden aus Deutschland – die jeweiligen Gebühren. Oberstes Ziel ist immer, dass die Kinder wieder in ihrer Familie leben. Wo das nicht möglich ist oder Kindeswohlgefährdend wäre, werden Gemeindeglieder gesucht, die diese Kinder aufnehmen.

Brunnen in Massouhoin/Togo

Bei Wassermangel denkt man meist an ländliche Gegenden, aber dieses Problem gibt es auch in vielen Städten. Die Qualität des Trinkwassers in Lomé ist ein Problem. Marode Wasserleitungen und fehlende Abwassersysteme führen zur Verschmutzung des Trinkwassers und so zu gefährlichen Krankheiten. In Massouhoin, einem Viertel der Hauptstadt Lomé, hatte daher die Evangelische Gemeinde die Initiative zur Anlage eines eigenen Brunnens ergriffen (Foto: rechts oben). Dafür bat sie um Unterstützung aus Deutschland. Die Gemeinde, die etwa 3000 Mitglieder umfasst, hat einen Techniker ausgebildet, der sich ehrenamtlich um die Wartung des Brunnens kümmert. Der Zugang ist offen für alle Menschen.

Grundschule in Dabala/Ghana

Dabala ist ein kleines Dorf im Süden Ghanas. In den neun Klassenräumen



der Grundschule werden 679 Kinder unterrichtet. Insgesamt 26 Lehrerinnen und Lehrer arbeiten hier. Es fehlen nach wie vor eine ausreichende Möblierung der Klassenräume und eine ordentli-



Die Grundschule in Dabala feiert ihr neues Dach.

che Ausstattung für die Bücherei. Das größte Problem war aber, dass drei der Klassenräume ein undichtes Strohdach hatten. In der Regenzeit musste der Unterricht sogar häufig ausfallen. Die Eltern hatten sich bereit erklärt, das Dach selbst zu decken, aber es fehlte Geld für die Materialien. Mit der Hilfe der Norddeutschen Mission und der fachlichen Begleitung der Entwicklungsabteilung der E. P. Church wurde das Vorhaben nun durchgeführt.

Ernährung in Bassar/Togo

In Bassar, einer Kleinstadt im nördlichen Togo lebt die Bevölkerung

überwiegend von der Landwirtschaft. Eines der größten Probleme der kontinuierlichen Ernährungssicherung sind die fehlenden Lagermöglichkeiten für landwirtschaftliche Produkte. Wenn geerntet wird, sind die Einnahmen aus dem Vorjahr längst aufgebraucht. Deshalb sind die Bauern gezwungen, ihre Ernte schnell auf dem lokalen Markt zu verkaufen. Da jedoch zu diesem Zeitpunkt das Angebot die Nachfrage übersteigt, fallen die Preise, und der Erlös ist entsprechend gering. Händler nutzen dies aus und verkaufen gelagerte Produkte später zu überhöhten Preisen. Eine Gruppe der Evangelischen Ge-

meinde in Bassar hatte die Idee, ebenfalls Nahrungsmittel aufzukaufen, sie zu lagern und dann jedoch zu etwas höheren, aber noch fairen Preisen zu verkaufen. Mit Hilfe von Spenden konnte das Vorhaben angeschoben werden. Um eine ausgewogene Ernährung sicherzustellen, wurde nicht nur stärkehaltiger Mais, sondern auch eiweißreiches Soja gekauft. Zusätzlich ist geplant, Bohnen, Hirse und Sorghum einzulagern.

Wolfgang Blum

Die Norddeutsche Mission unterstützt ihre Partnerkirchen in ihrer Sozial-, Bildungs- und Entwicklungsarbeit. Dabei spielt deren Begleitung und Beratung eine besondere Rolle. Im letzten Jahr wurden 26 neue Projekte in den deutschen Gemeinden vorgestellt. 32 Projekte wurden vor Ort besucht und über 60 konkrete Einzelprojekte und laufende Programme finanziert.

Internationaler Gottesdienst

Die Gruppe der Internationalen Christinnen und Christen in Bremen hat sich auf Initiative der Norddeutschen Mission und des Vereins „Zuflucht – ökumenische Ausländerarbeit in Bremen“ im vergangenen Jahr das erste Mal für die Vorbereitung dieses Gottesdienstes zur Integrationswoche zusammengefunden. Der deutsch-englische Gottesdienst im Bremer Dom war mit etwa 400 Menschen aus Afrika, Asien und Deutschland sehr gut besucht. Die Mehrsprachigkeit und der lebendige Ausdruck des Glaubens waren wohl die herausragenden Merkmale dieser

Feier, die Bürgermeister Jens Böhrnsen als Ehrengast begrüßen konnte. Die Predigt hielt Pastor George Okoro der „Living Word Ministries“. Die internationale Gruppe möchte nun längerfristig zusammenbleiben, um voneinander zu lernen, miteinander zu feiern und gemeinsam einen Beitrag zur Integration in dieser Stadt zu leisten.

Darum wollen wir nun jedes Jahr zum Geburtstag der Kirche gemeinsam feiern. Zu Pfingsten schickt Gott uns seinen Heiligen Geist. Durch ihn überwinden wir unsere Trennung durch Herkunft und Sprachen.



Historisches Filmmaterial aus den 1920er und 1930er Jahren

Freundesdank!

In Bremen, Oldenburg und in Lippe hat die Norddeutsche Mission ihre guten Freundinnen und Freunde zu Informations- und kulturellen Abenden eingeladen. Ein besonderes Highlight war die Vorführung eines Stummfilms, der 1936 von Missionsinspektor Stoevesand und Missionar Funke in Togo gedreht worden ist. Sie können diesen Film mit der Musikalischen Begleitung von Ezzat Nashashibi in der Geschäftsstelle bestellen.

Diakonienmanagement für Entwicklungsländer

Pastor aus Ghana absolviert Studiengang

Erstmals schlossen im April 2013 zwölf Studierende aus Afrika und Asien den neu entwickelten Studiengang „Diaconic Management“ erfolgreich ab, darunter Francis Amaglo, Pastor der E. P. Church, Ghana.

Gemeinsam mit der Kirchlichen Hochschule Wuppertal-Bethel und deren Institut für Diakoniewissenschaft und Diakonienmanagement hatte die Vereinigte Evangelische Mission (VEM) den Studiengang für Internationale Diakonie und Diakonienmanagement entwickelt. Dieser Studiengang bietet auf dem Niveau eines Master of Arts eine spezielle Qualifikation für Leitungsaufgaben in der Diakonie mit internationaler Perspektive. Er vermittelt Qualifikationen aus den Bereichen Theologie und Ethik sowie Betriebswirtschaft und Organisationstheorie. Der spezielle Kontext von Kirchen in Afrika und Asien steht dabei

im Mittelpunkt. Das ist notwendig, weil den an anderen Universitäten vorhandenen europäischen Diakonie-Studiengängen Situationen mit staatlichen oder halb-staatlichen Wohlfahrtssystemen oder Prinzipien der Subsidiarität zu Grunde liegen. Der neue internationale Studiengang hingegen nimmt die Diakonie in Ländern in den Blick, die keine derart funktionierenden Systeme haben. Hier ist vor allem die Zusammenarbeit mit Nicht-Regierungsorganisationen wichtig oder die Kooperation mit den großen Organisationen der UN, mit Stiftungen oder internationalen kirchlichen Verbänden. Ebenso spielt hier die Vorreiter- und Advocacy-Rolle der kirchlichen Diakonie gegenüber dem Staat und der Gesellschaft eine wichtige Rolle.

Francis Amaglo hat vor seiner theologischen Ausbildung am Trinity Theo-



Francis Amaglo mit anderen Studierenden in Wuppertal

logical Seminary, Legon, Ghana, ein Studium der Religionswissenschaften und Soziologie absolviert sowie im Bereich des Gesundheitswesens gearbeitet. Als Pastor hat er sich neben der Gemeindeverantwortung insbesondere um Kranken- und Schulseelsorge gekümmert. Nach dem Abschluss in Wuppertal hat Amaglo eine Woche lang in Bremen Einrichtungen für alte Menschen besucht und verschiedene Formen der Pflege und des Wohnens kennengelernt.

Hauptversammlung 2013 in Kpalimé

Erstmals in der Geschichte der Norddeutschen Mission (NM) fand die Hauptversammlung in diesem Jahr in Afrika statt.

Die Delegierten bekräftigten das Vorhaben, die in der Satzung von 2001 angelegte Beteiligung der afrikanischen Mitgliedskirchen an den Entscheidungsprozessen noch besser zu verwirklichen, aber die Kosten im Rahmen zu halten. Mit großer Mehrheit votierten sie daher für eine weitere Satzungsänderung. Danach werden die Hauptversammlungen in Zukunft nur alle zwei Jahre, dafür aber abwechselnd in allen sechs Kirchen, stattfinden.

Zum neuen Präses wurde Dietmar Arends gewählt. Der 50jährige ist Pastor für Ökumene und Diakonie in der Evangelisch-reformierten Kirche. Zur Vizepräses wurde Pastorin Bertille Pialo Maditoma-Hetcheli der EEPF.

Leitlinien für mehr Gerechtigkeit

Auf der 193. Hauptversammlung wurden „Leitlinien für mehr Gerechtigkeit“ diskutiert und verabschiedet, die Gender Mainstreaming und Diversity Management für die Arbeit der NM beschreiben.

Gender bezeichnet die gesellschaftlich, sozial und kulturell geprägten Geschlechtsrollen von Frauen und Männern. Mainstreaming („Hauptstrom“) bedeutet, dass eine bestimmte inhaltliche Vorgabe, die bisher nicht das Handeln bestimmt hat, nun zum Bestandteil bei allen Entscheidungen und Prozessen gemacht wird. Es geht nicht um isolierte Frauenförderung, sondern um einen integrierten Ansatz, der die Situation von Männern gleichwertig berücksichtigt.

Diversity Management bezeichnet ursprünglich Maßnahmen des Personal- und Kommunikationsmanagements, die

von der Vielfalt der Mitarbeitenden ausgehen und diese Heterogenität nutzen. Verschiedene Lebensgeschichten, sozioökonomische und Bildungshintergründe, Geschlechter, Sprachen, ethnische und kulturelle Wurzeln, religiöse oder sexuelle Ausrichtungen, Wertvorstellungen, unterschiedliche Lebensalter – all das wird nicht als Hindernis gesehen, sondern als Potenzial.

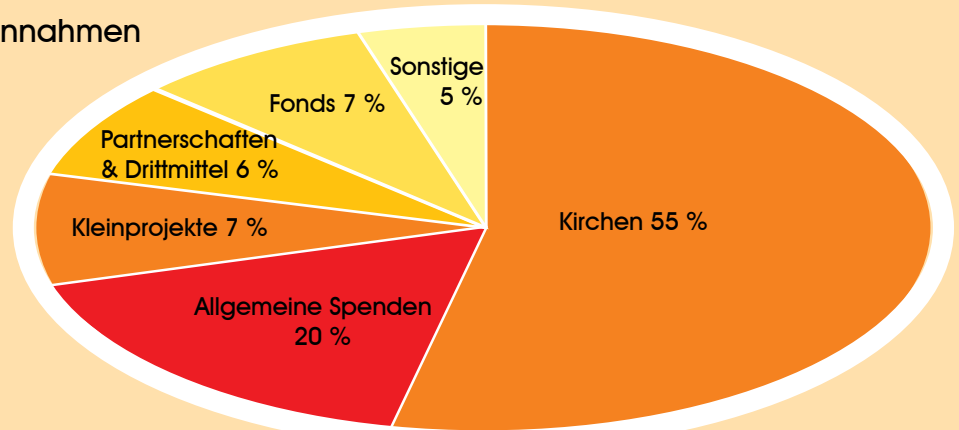
Mit den Leitlinien zum Gender Mainstreaming und Diversity Management strebt die Norddeutsche Mission an, bei allem Handeln eine geschlechtersensible Haltung einzunehmen und Vielfalt wahrzunehmen, sie zu repräsentieren und wertschätzend zu nutzen.

Gerne senden wir Ihnen die „Leitlinien für mehr Gerechtigkeit“ zu.

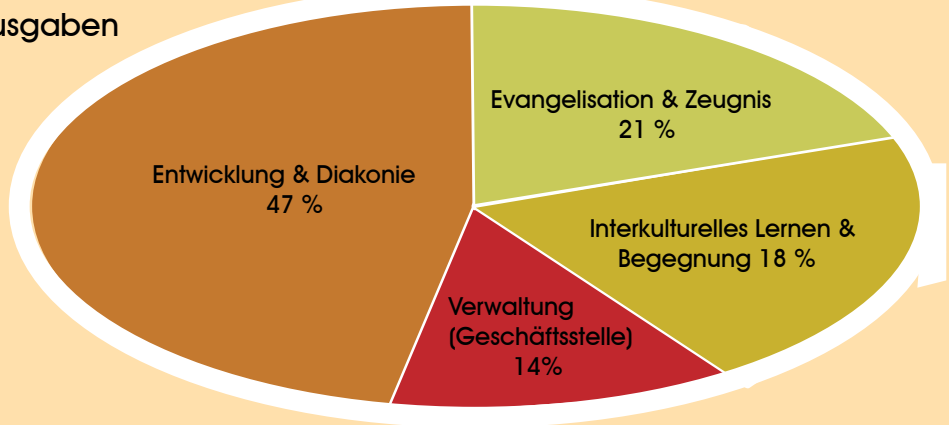
Jahresabschluss 2012

Dem Jahresabschluss der Norddeutschen Mission mit einem Haushaltsvolumen von 1.031.859,40 Euro auf der Ausgabenseite standen 1.038.494,65 Euro Einnahmen gegenüber. Nachdem in 2011 ein Defizit erwirtschaftet worden war, konnten wir 2012 einen Überschuss von 6.635,25 Euro verzeichnen. Trotz geringerer Kapitalerträge ist dies vor allem einer positiven Entwicklung im Bereich der Spenden zu verdanken. Für diese Unterstützung sowie für die Zuschüsse unserer vier deutschen Mitgliedskirchen möchten wir uns an dieser Stelle ausdrücklich bedanken! Spenden und Drittmittel machen 45 % unserer Einnahmen aus, und entsprechen dem Anteil, der für Entwicklungsprojekte und diakonische Aufgaben in Ghana und Togo ausgegeben wird.

Einnahmen



Ausgaben





Norddeutsche Mission
Berckstraße 27
D-28359 Bremen
Tel.: 0421 / 4677 038
Fax.: 0421 / 4677 907

info@norddeutschemission.de
www.norddeutschemission.de

Spendenkonto: 107 27 27
Sparkasse Bremen: BLZ 290 501 01



stiftung der norddeutschen mission

Die Stiftung der Norddeutschen Mission ist im Jahr 2007 mit 50.000 Euro Anfangskapital als ein zusätzliches Standbein für die langfristige Finanzierung der Aufgaben der Norddeutschen Mission gegründet worden. Im vergangenen Jahr wurden neue Zustiftungen eingerichtet:

- die Manfred-Vormschlag-Zustiftung, die insbesondere die Arbeit für Kinder und mit Frauen in Togo unterstützt
- die Irmgard-von-Stuckrad-Zustiftung für die Ausbildung von Pastoren und Kirchenmusikern in Peki/Ghana
- Finanzierungsfonds für die EEPT und die EPCG.

Derzeit beträgt unser gesamtes Stiftungsvermögen 2,76 Millionen Euro.

Um unsere Stiftung in der Öffentlichkeit stärker zu präsentieren, hat sie einen eigenständigen Auftritt erhalten. Eine neue Broschüre mit eigenem Stiftungslogo liegt vor, die Darstellung im Internet wird eingerichtet.

Für Interessierte haben wir umfangreiche Informationen über Großspenden und Erbschaften zusammengestellt.

Bei Fragen zur Stiftung rufen Sie gern an: 0421 / 4677 038. Oder schreiben Sie eine Mail an stiftung@norddeutschemission.de.